Abschlussbericht des Projekts Sozialatlas ID: 1405 auf www.respekt.net

Start Projektumsetzung: (11.06.2016)

Ende Projektumsetzung: (07.04.2017)

1. Abschlussbericht allgemein

Um die in der Projektbeschreibung formulierten Ziele zu erreichen wurden im Projektzeitraum folgende Schritte unternommen:

a) Ausarbeitung des Webtools:

der überwiegende Teil des Aufwandes floß in die Bereitstellung der techn. Infrastruktur. Das Programm ist nun als webbasierte Anwendung öffentlich verfügbar.

b) Erstellen der Datenbank:

Ziel war es, bis Mitte des Jahres 2017 einen Grunddatenbestand an Hilferessourcen im Raum Wien aufzubereiten. Ausgegangen wurde dabei von 100 sozialen Einrichtungen. Die Datenbank umfasst aktuell ca 200 Einrichtungen. Mit Juli (also Jahresmitte) konnte das Ziel auf 400 Einrichtungen angehoben werden. Die Eintragung erfolgte zudem auch unabhängig vom Projektteam sowohl durch Freiwillige (ca 80 Einrichtungen) sowie vereinzelt bereits auch durch EinrichtungsvertreterInnen selbst.

c) Bekanntmachung der Anwendung:

Dieser Schritt setzte voraus, dass sowohl die technische Infrastruktur funktioniert, sowie auch, dass die Datenbank einen ausreichenden Grundbestand an Ressourcen bereithält und untergliedert sich in drei Schritte:

1. Bekanntmachung unter Einrichtungen (als PartnerInnen)
2. Bekanntmachung im HelferInnensystem (Sozialarbeitende und Freiwillig Engagierten
3. Unterstützungssuchende

Im Projektzeitraum konzentrierten sich die Maßnahmen auf Schritt zwei und eins.

- Erreichung via soziale Medien – facebook:
- Aktive Vernetzung: Social city Wien, Österr. Berufsverband für Soziale Arbeit, FH Campus Wien
- Präsentationen: Posterpräsentation bei der Tagung der Österr. Gesellschaft für Soziale Arbeit & Vortrag beim FH-Forschungsforum am Campus Krems
- Publikationen: Artikel in der Fachzeitschrift „Soziale Arbeit in Österreich“ (Erscheinung vorauss. Im Juli 2017), Newsletter der FH Wien.
- Erstellung eines BenutzerInnenhandbuches

- Erstellung weiterer Demomaterialien (2 Promo-Animationen, Tutorial-Videos, Comic, etc.)

Reflexion zur Projektentwicklung:

Vor dem Projektstart via respekt.net war das Projekt aus dem beruflichen Kontext über die private Beschäftigung „herangereift“ und wurde ausschließlich eigeninitiativ und eigenmotiviert betrieben. In der Umsetzung und ab Veröffentlichung via respekt.net zeigte sich, dass die damit verbundenen Aufwände stark an den persönlichen Grenzen des nebenberuflich Leistbaren kratzen. Dies besonders aufgrund der Notwendigkeit parallel zur Beschäftigung mit der konkreten technischen Umsetzung auch die Öffentlichkeitsarbeit zu leisten und auf das glücklicherweise starke Feedback besonders im Rahmen der sozialen Medien (in time) zu reagieren. Hinzu kam, dass sich eine eingeplante Bildungskarenz, die dazu gedacht war das Projekt aktiv hinsichtlich der Öffentlichkeitsarbeit voranzutreiben sich um zwei Monate verschoben (nach Projektende) hat. Nichts desto trotz konnten die für die Finanzierung via respekt.net definierten Ziele der ersten Projektphase erfüllt und teilweise übererfüllt werden. Letzteres betrifft die Anzahl der bereits ins Tool eingespeisten Hilferessourcen. Ernüchternd hinsichtlich des gesellschaftlichen Nutzens spiegelte sich aber, dass die Entfaltung desselben nicht ohne vertiefende Vernetzungsarbeit und „Marketing“ über die „bloße“ Bereitstellung einer technischen Infrastruktur zu einer naiv intendierten Selbstaneignung durch die betroffenen AkteurInnen führt. Dies zeigte sich darin, dass die Zugriffszahlen auf das Tool in den Monaten März und April von ca. 1500 auf jeweils ein Zehntel davon (ca. 150 Zugriffe) zurückgegangen sind. Dies korrespondiert damit, dass just in diesen Monaten die eigene Beschäftigung und Betreuung des Projektes aufgrund der erwähnten verschobenen Bildungskarenz und auslastenden beruflichen Erfordernissen Pause machen musste und keine aktive Öffentlichkeitsarbeit betrieben wurde.

Als eine weitere Herausforderung stellte sich heraus, wie es ab der Bereitstellung eines Grundbestandes an Hilferessourcen zu gewährleisten sein kann, dass diese Daten nachhaltig aktuell und valide bleiben. Ernüchternd dabei war, dass potentielle MultiplikatorInnen (u.a. FH Campus Wien, Verein Wr. Jugendzentren) rückmeldeten angesichts eigener Ressourcenknappheit dies eher nicht leisten zu können. Dies vor allem auch deshalb weil verschiedene AkteurInnen auf verschiedenen Skalierungsebenen gleichzeitig und parallel Datenbanken erstellen und entsprechende Anfragen stellen. Auch ein Vernetzungspartner der sich wissenschaftlich mit dem Thema Hilfevernetzung beschäftigt meldete mir zurück, dass sich in seiner diesbzgl. Forschungstätigkeit genau darin eine Hürde findet, die mein Projekt sehr stark betrifft.

Ausblick:

Als Ausblick auf die nächsten Schritte geht es also darum Lösungen bzw. PartnerInnen zu finden, die diese Aufgabe übernehmen könnten. Dadurch, dass sich das Projekt im Umsetzungszeitraum aus dem bundesländerspezifischen auf den bundesländerübergreifenden Raum emanzipiert hat (dies betrifft im Besonderen das BL Niederösterreich wo sämtliche ca. 50 Einrichtungen eigeninitiativ durch Engagierte eingetragen wurden) liegt ein Bezug zum Sozialministerium nahe. Dies umso mehr als hier bereits eine Datenbank inklusive Ressourcen der Betreuung und Aktualisierung vorliegen, jedoch ohne den Mehrwert der Georeferenzierung und der allgemeinen Nutzung. Ob nun Sozialinfo des Ministeriums oder sonst jemand der oder die über entsprechende Ressourcen verfügt: Mit dem Sozialatlas wurde ein praxisbezogenes Beispiel erarbeitet, das die Möglichkeiten der zeitgerechten Implementierung medialer Möglichkeiten zugunsten der Vernetzung sozialer Ressourcen des

Hilfesystems vorführt. Die Intention dahinter ist insoweit selbstlos als es darum gehen soll dieses Wissen und die erarbeitete technische Infrastruktur ggf. auch als Angebot potenten TrägerInnen / PartnerInnen mit entsprechenden Ressourcen zur Nutzung und Weiterbetreuung zu übergeben, sofern die Kernziele (allgemeine / öffentliche Verfügbarkeit und Gemeinwohlnutzen) dabei gewahrt bleiben.

Bis Ende des Sommers geht es neben der Weiterbetreuung und Erweiterung der Datenbank um die Klärung der Frage wie eine Weiterbetreuung des Projektes finanziert werden kann (Implementierung an bestehende TrägerInnensysteme oder eigenständige Projektfinanzierung). Vielfältige Erweiterungspotentiale, die hier nicht näher ausgeführt werden können (native mobile Anwendung, ExpertInnenfunktionen, Vernetzungsapplikation, etc.) müssen dabei zunächst hintangestellt werden.

2. Welchen gesellschaftspolitischen Zweck hat das Projekt erfüllt?

Ziel des Projektes war es nicht unmittelbar einen gesellschaftlichen Mehrwert zu erreichen, sondern via Bereitstellung eines Tools dafür die Voraussetzungen zu schaffen. Diese bestehen in der Bereitstellung eines Webtools zur Optimierung der Resssourcenvernetzung innerhalb des sozialen Hilfesystems, das erst in der Aneignung und Nutzung gesellschaftlichen Mehrwehrt generieren kann. Dieses Ziel der Bereitstellung wurde erfüllt.

Was noch fehlt (und nicht Teil des Finanzierungsrahmens war) ist die Bekanntmachung und Einladung zur Nutzung.

Grundsätzlich offenbarten sich vielerlei Schnittstellen, die auf die grundsätzliche Relevanz des Themas verweisen. Zum einen im Bereich der "Emergency Social Work" an einem Forschungsprojekt an der FH St. Pölten. Hier geht es um die Herausforderung Menschen im Zuge der Fallannahme durch Rettungsdienste, die eher psychosoziale als somatische Hilfebedarfe haben (besser), weiter zu vermitteln. Der Sozialatlas weckte hier besonderes Interesse als potentielles Werkzeug für SanitäterInnen, im Kontext der Umsetzung eines wissenschaftlich begleiteten Pilotprojektes in Niederösterreich.

Eine weitere potentielle Zusammenarbeit gibt es rund um die Kartographierung sozialer Ressourcen mithilfe des Sozialatlas in der Gemeinde Heidenreichstein in Kooperation mit der FH St. Pölten.

Neben einer Publikation in der Fachzeitschrift Soziale Arbeit in Österreich gibt es Unterstützung seitens der FH Campus Wien, dem OBDS und Social City Wien bei der weiteren Bekanntmachung.

3. Wie waren Reaktionen anderer zu diesem Projekt?

Die Reaktionen zum Projekt waren ausnahmslos positiv. Dies betrifft im Besonderen Angestellte der Sozialen Arbeit. Hier wurde allseits rückgemeldet, dass ein solches Instrument wünschenswert, unterstützend und hilfreich wäre (ist). Die Rückmeldungen aus dem gesamt deutschsprachigen Raumes führten auch dazu, dass neben der Skalierung von Wien auf das Bundesgebiet auch die Implementierung der Stadt Frankfurt am Main als Pilot für Deutschland vorbereitet wurde.

Vorbehalte gab es dort wo es um die Gewinnung sozialer Einrichtungen als aktive MultiplikatorInnen ging. Argumentiert wurde hierbei mit internen Ressourcen, wenn es

darum geht die bereitzustellenden Daten eigenständig einzuspeisen und zu warten. Sehr wohl gab es Zusagen was die Unterstützung bei der Bekanntmachung und Streuung innerhalb der Institutionenlandschaft betrifft.

Bei zwei Fachtagungen Tagungen zeigte sich ein sehr starkes Interesse am Sozialatlas. Neben professionellen HelferInnen, die summa summarum ein sehr breites und positives fachliches Feedback und hilfreiche Anregungen gaben, waren es hier auch freiwillig Engagierte im Sozialen Bereich die der Annahme recht gaben, dass es sich mit dem Sozialaltas um ein Tool handeln könnte, das gerade deren Bedarfe zur Qualitätssicherung im Arbeitsprozess maßgeblich bereichern kann.

Sehr viele Rückmeldungen gab es auch in den Sozialen Medien, sowohl aus den Bundesländern, wie auch aus Deutschland, wo es auch zu Erwähnungen auf anderen Seiten kam. Persönlich interessant dabei war auch die Bandbreite aus disziplinsübergreifenden Bezügen (Geographie, Raumplanung, MuliMediaArt) und diesbzgl. Anregungen.

Reaktionen in Zahlen:

- Likes des Projektes auf facebook (Nov bis April): 394
- Aufrufe der App durch unterschiedliche (IP-)NutzerInnen (Nov bis März): 5223
- Aufrufe des Promo-Videos "Herr A hat ein Problem": 2464

4. Wofür wurde das gespendete Geld konkret ausgegeben?

Spendengelder:

Mit 1600 Euro floss der überwiegende Teil des Budgets in die technische Umsetzung des Programmes (und konnte gemessen an der Arbeitszeit den kleineren Teil des Gesamtaufwandes von ca 300 Arbeitsstunden decken). Dies beinhaltet neben der Programmierleistung auch die Erstellung zweier Animationsvideos, eines Comics, mehrerer Tutorialvideos und eines NutzerInnenhandbuches.

Die weiteren knapp 400 Euro setzen sich aus konkreten Ausgaben für die Anmietung von Web-Space und Webadresse, Anschaffung unterstützender Fachliteratur für die Programmierleistung, Tagungskosten für die Ermöglichung der Präsentationen sowie Material- und Kopierkosten von deren Durchführung zusammen (ca. 120 Stunden).

Eigen-/ Mehrleistungen:

Als etwas komisch mag erscheinen, dass mit 1600 Euro der überwiegende Teil des Budgets direkt an den Projektverantwortlichen floss. Dahingehend ist es mir ein Anliegen auch den Gesamtumfang des Projektaufwandes darzustellen, darin sich auch einige Posten finden, davon ich Abstand nahm sie in der Abrechnung zu berücksichtigen.

Nicht verrechnet wurde die Öffentlichkeitsarbeit (laufende Betreuung des facebook-Auftritts, Erstellung und Wartung der Homepage, Vernetzungstätigkeit, Vorbereitung und Durchführung der Tagungspräsentationen)

Fahrtkosten im Ausmaß von 310 Euro (Vernetzungen u.a. in Linz, Strobl, Krems, St. Pölten) wurden bei der Abrechnung auch nicht berücksichtigt und wurden privat getragen.

Kosten der Vervielfältigung des Handbuches (50 Stück) mangels Rechnungsbeleg.

Zu erwähnen gilt es, dass weitere 300 Euro zu je 100 und 200 Euro von privaten SpenderInnen beigetragen wurden.

SOZIALATLAS: Die APP zur Sozialen Landschaft

als offenes Instrument für Selbsthilfe, Engagement, Qualitätssicherung, u.a.

www.soziale-landschaft.org

AUSGANGSLAGE

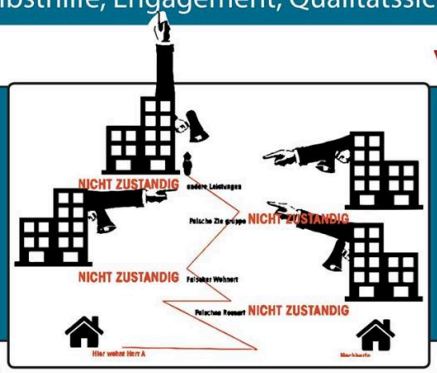
Komlexität & Versäulung der sozialen Angebotsstruktur
=> Abhängigkeitsbeziehungen / Hochschwelligkeit / Überforderung

Zivilgesellschaftliches Engagement
=> Bedarf an Instrumenten zur Weitervermittlung

Multidimensionalität der Zuständigkeitsfrage
=> Regionen, Handlungsfelder, Zielgruppen, Angebotsformen, etc.

Individualisierung und Multiproblemlagen
=> Bedarf an Instrumenten der Qualitätssicherung

Multiprofessionalität in der Sozialen Arbeit
=> Qualitätssicherung, Ressourcenschonung & Kompensation



PROBLEMSTELLUNG

Antiquiertheit der Mittel
=> wenig erschöpfende zeitgerechte Nutzung vorhandener medialer Potentiale

Redundanzen
=>(Exell)Listenbasierte Parallelsysteme innerhalb und unterhalb verschiedener Einrichtungen

Verinselung
=> Bestehende Orientierungssysteme sind weitgehend (klein-)räumlich abgegrenzt und verstreut.

Mangelnde Treffsicherheit und leere Wege
=> (prof.) Vermittlung bedeutet Ressourcenaufwand, Weitervermittlung zusätzlichen Ressourcenaufwand und fehlgeleitete Vermittlung Ressourceninneffizienz mit klientInnenseitigem Frustrationspotential.

BEDARFSFESTSTELLUNG

Entwicklung aus der Praxis / Bedarfsfeststellung:
a) Multiprofessionelle Teams => Bedarf nach System, das Qualität und Möglichkeiten der Weitervermittlung fördert.
b) Freiwillig Engagierte => Bedarf nach Schulungen zur „sozialen Landschaft Wiens" und Hilfsmittel für die Vermittlung (lebensweltennahe Schnittstellenrolle zw. „Hilfesuchenden" und Professionellen)

Arbeitskreis aus SozialarbeiterInnen
Auseinandersetzung mit bestehenden Systemen und Entwicklung eines Anforderungskataloges.
Herausarbeitung eines anforderungsgerechten Kategoriesystems.

Emanzipation aus Berufszusammenhang
anlaßgebend: Zuständigkeitsfrage :-) (HG: Offenheit der App für alle)

IDEE

Kartenbasierte und datenbankgestützte offene Applikation

- **partizipative Entwicklung durch ProfessionalistInnen**
- **für KundInnen/KlientInnen / ProfessionalistInnen und Engagierte**

UMSETZUNG

Umsetzung eines Prototypen
Juli bis Oktober 2016

Crowdfunding
(erfolgreiche) Finanzierung bis zur Bereitstellung zur allgemein Verfügbarkeit und Aneignung (April 2017)

Vernetzung
SocialCity Wien, FH Campus Wien, OBDS, AkteurInnen des Forschungsprojektes SAT144 (bes. Florian Zahorka), KollegInnen von wohnpartner Wien. Praktische Unterstützung bei Datenrecherche und Eingabe durch KollegInnen aus Wien und NÖ.

Projektstand
ca 135 in Wien, ca 50 in NÖ und ca 20 in anderen BL (außerhalb Wiens wurden alle Eintr. durch registrierte NutzerInnen vorgenommen)

FUNKTIONEN

Suche nach:
- Zuständigkeit auf Bezirksebene (bundeslandspezifisch)
- Zuständigkeit nach Handlungsfeldern / Themen
- Angebote für bestimmte Zielgruppen

Erweiterte Filteroptionen
- nach Barrierefreiheit
- Tiere / Hunde erlaubt
- nach Distanz zum Wohnort bzw. Standort der Abfrage.

Darstellungsoptionen
Ergebnisse von Suchabfragen werden dargestellt:
- a: als interaktive Marker / Icons auf der Karte + Grunddaten in Popups bei Klick auf den Marker
- b: in einer interaktiven Liste (Einträge lassen sich anklicken)
- c: in einem kontextsensiblen Textfeld, das nach Klick (Liste oder Marker) Detailinfos zum/zur AngebotsträgerIn zeigt.

Eingabe neuer Daten
nach der Registrierung können neue Datensätze hinzugefügt werden. Diese bestehen u.a. aus Einrichtungsname, Kontaktdaten, Links, Angebotsbeschreibungen, etc.

Aktualisierung vorhandener Daten
registrierte NutzerInnen haben die Möglichkeit Datensätze zu aktualisieren bzw. zu erweitern.

Individualisierte (professionsbezogene) Nutzung
für jede/jeden registrierte/n NutzerIn wird eine anonymisierte Tabelle in der Datenbank angelegt. Individuelle Notizen, Markierungen, etc. zu versch. Angebotsressourcen werden dort gespeichert und sind ein erster Schritt für die arbeitsfeldbezogene Aneignung und Individualisierung des Instrumentes für den alltagspraktischen Gebrauch im prof. Kontext

OUTPUT

Bedarfsorientierung & Multidimensionalität
=> die gleichzeitige Kombination mehrerer Filterkategorien ermöglicht relativ tiefenscharfe Angebotsabfragen. Wesentlicher Vorteil ist die gleichzeitige Berücksichtigung der regionalen Zuständigkeiten vorhandener AngebotsleisterInnen

Adressierung unterschiedlicher Anspruchsgruppen
=> die induktive Entwicklung aus der Praxis ist begleitet von der Erweiterung der (potentiellen) NutzerInnengruppen.
Diese sind:
- Ehrenamtliche / sozial Engagierte
- ProfessionalistInnen im AF Soziale Arbeit
- Betroffene Angebotssuchende

Territoriale Offenheit
=> erste Rückmeldungen aus den sozialen Medien motivierten außerdem, zur Erweiterung der territorial-räumlichen Dimension. Zunächst für den Raum Wien gedacht steht das Tool aktuell für Referenzierungen in allen BL offen* und könnte beliebig weiter skaliert werden**.

Freier Zugang / institutionelle Unabhängigkeit
=> das Projekt ist partizipativ gedacht und am „open source"-Gedanken orientiert. Größtmögliche Transparenz ist die Grundlage für das Ziel ein Instrument zu ermöglichen, das verstreutes Wissen (regionale Institutionen-/Angebotslandkarten) in einer Quelle sammelt und anforderungsgerecht nutzen lässt.

Mitwirkung & Kooperation
=> Voraussetzung für die Genese des anwendungsbezogenen Wertes ist die aktive Mitwirkung durch die Angebotsleistenden (ProfessionalistInnen, EinrichtungsvertreterInnen, etc.). Dieser Wert generiert sich aus der Quantität der gesammelten und verwertbaren Resssourcen, sowie auch aus deren Qualität und Validität (bes. Aktualität, etc.)

professionelle Nutzbarkeit / Aneignung
=> Gegenwert für die erforderliche Mitwirkung von Angebotsleisterinnen ist die Entwicklung und Integration von Funktionen mit berufspraktischem Nutzen. Ein erster Schritt dazu ist die Möglichkeit einzelne Angebote / Einrichtungen accountbezogen (und nicht öffentlich einsehbar) zu markieren, jeweils Notizen einzutragen (Bsp. Kooperationsvereinbarungen, etc.) und danach zu filtern => als erster Schritt in Richtung Erstellung arbeitsfeld-/einrichtungsbezogener Vernetzungskarten.

* aus Ressourcengründen bleibt die Eingabe und Pflege von Einträgen außerhalb Wiens allerdings sich selbst (bzw. freien Akteuren) überlassen (in NÖ wurden auf diesem Weg bereits ca 50 Einrichtungen im ZR Dezember bis März eingetragen)
** zu Demonstrationszwecken der prinzipiellen regionalen Offenheit wurde auch Frankfurt/Main mit seinen Stadtbezirken integriert.

DISKUSSIONSFRAGEN

1. **Ist ein konkreter Nutzen für die jeweils eigene Berufspraxis antizipierbar?**
2. **Welche (weiteren) Anforderungen zeigen sich ausgehend vom eigenen Berufsfeld?**
3. **Wie verhält sich der erwartete Nutzen zum angenommenen Aufwand?**
4. **Wie könnte die Qualität / Aktualität der Daten gesichert werden (pot. Ressourcen)?**
5. **(Wie) läßt sich konstruktiv vermeiden, dass gegenteilig zum Anspruch der Infobündelung die App zum weiteren Artefakt der Zertreuung wird?**
6. **Mögl. Schnittstellen zur (wertegerechten) Integrat. von oder in vorhand. Strukturen?**

NÄCHSTE SCHRITTE

Bekanntmachen unter AngebotsleisterInnen und ProfessionalistInnen
OGSA, SIÖ, social city Wien, FH Campus Wien (bis Juli 2017)

Integrat. von Anregungen / Kritik aus Praxis und techn. Abstimmung
bis Sept 2017

Evaluation des Bedarfes, der Mitwirkung & der Nutzung
bis Sept 2017

Entscheidung über nächste Schritte
- Erweiterung NutzerInnengruppe (Betroffene, Engagierte)
- Finanzierung / Projektweitergabe / Projektpartnerinnen (unter Wahrung von Zugangsoffenheit, non profit)
- App-Entwicklung, etc. (bis Herbst 2017)

KONTAKT/INFO

Webtool unter:
http://www.soziale-landschaft.at

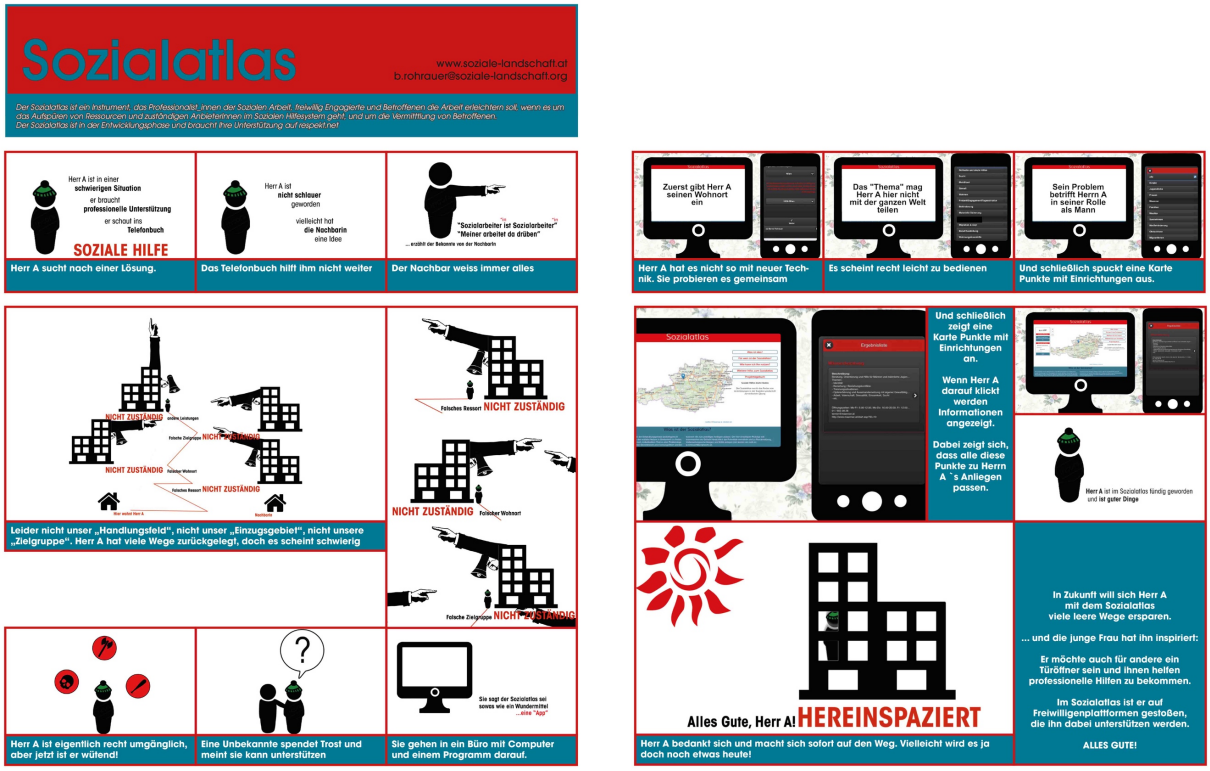
facebook unter:
https://www.facebook.com/sozialatlas/

Videos:
Herr A hat ein Problem:
https://www.facebook.com/sozialatlas/videos/350047405353756/
Herrr A auf Winterspaziergang:
https://www.facebook.com/sozialatlas/videos/349402612084902/

Handbuch:
http://www.soziale-landschaft.at/handbuch.html

Kontakt: Bernd Rohrauer | Staudingergasse 11/24 1200 Wien | www.soziale-landschaft.at | 0660 35 12 744 | b.rohrauer@soziale-landschaft.org

(Poster das bei der OGSA-Tagung vorgestellt wurde)



(Comic aus Stills des Promovideos zur bildlichen Darstellung der Idee hinter dem Sozialatlas)

Sozialwirtschaft 4.0 hat Sozialatlas Beitrag geteilt.
14 Std. ·

Und wieder ein tolles Beispiel für die Digitalisierung! Diesmal aus Wien:

Sozialatlas
Gestern um 04:41 ·

Der Sozialatlas ist uebers Wochenende weiter gewachsen:
- die Bundeslaenderoptionen sind nun funktionsfaehig
- es gibt ein logIn-System: Einrichtungen und Unter...

Mehr anzeigen

Sozialatlas. Die App für direkte Verbindungen im sozialen Unterstützugsnetz.

Die Soziale Landschaft ist durchwachsen und selbst für SozialarbeiterInnen schwer zu überschauen. Was fehlt ist eine mobile App die es einfach macht die jeweils...

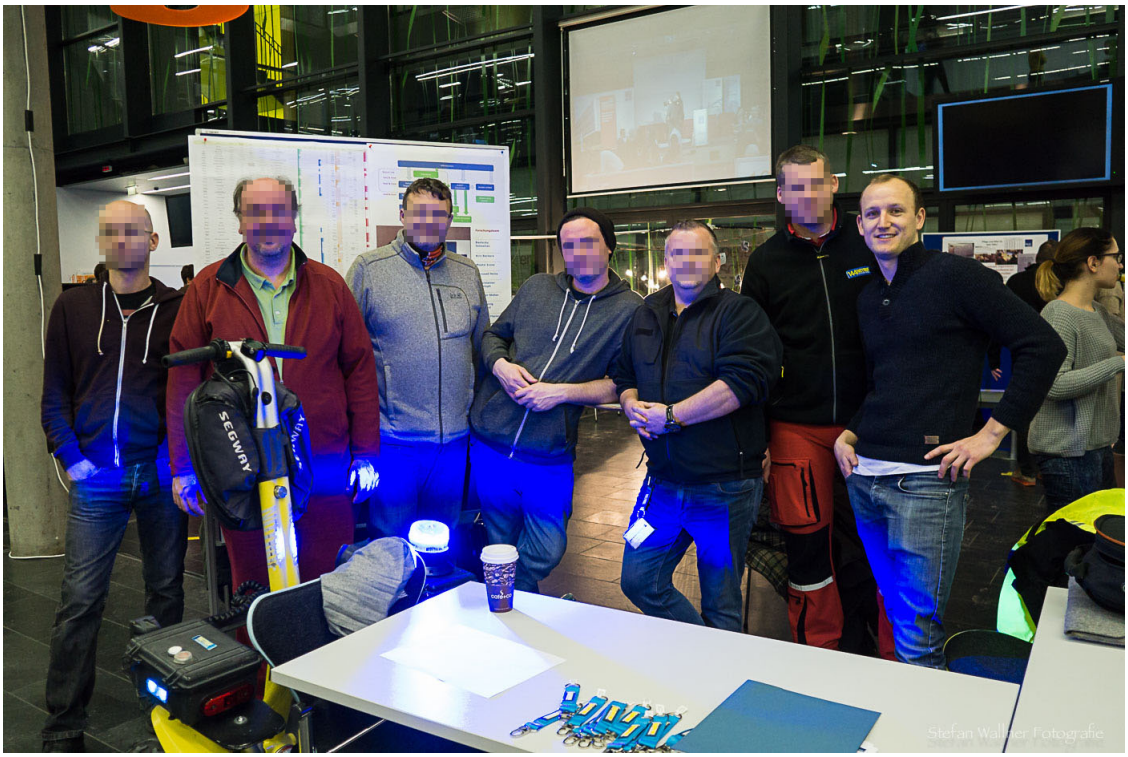
VON RESPEKT.NET

Gefällt mir · Kommentieren · Teilen

Jana Littlewalter und Björn Krause · Chronologisch

Björn Krause Sarah Krainau ❗
Am Sonntag noch darüber gesprochen 😊👉🏻
Gefällt mir · Antworten · 14 Std.

Eine Erwähnung des Projektes durch die Organisation „Sozialwirtschaft 4.0“ in Deutschland



Das Team des Forschungsprojektes SAT144 präsentierte den Sozialatlas gemeinsam mit ihrem eigenen Projekt im Rahmen der Projektvernissage an der FH St. Pölten am 17.1.2017. DANKE an Florian Zahorka!

onlin

Handbuch online unter: www.soziale-landschaft.org/handbuch.html